

5 Umweltrisiken und Umweltkatastrophen

Was Sie wissen sollten und worüber Sie nachdenken sollten

- Definieren Sie Risiko, Gefahr und Katastrophe. Was bedeutet die Aussage, Risiko sei ein Konstrukt?
- Wie lassen sich Naturkatastrophen unterteilen und wie unterscheiden sie sich hinsichtlich ihrer psychologischen Bewertung von technischen Katastrophen?
- Als Umweltpsycholog:in sollten Sie analysieren können, warum das Urteil von Laien (im Gegensatz zu Expert:innen) über Risiken und auch Chancen oft verzerrt ist, also von einer empirisch begründeten Wahrscheinlichkeitsberechnung stark abweichen kann. Solche kognitiven Verzerrungen sollten Sie Planenden oder kommunalen Entscheidungstragenden auch kommunizieren können. Ihr Wissen um „Urteilen in Unsicherheit“ bzw. „Kognitive Täuschungen (Verzerrungen)“ sowie über die Theorie der bedingten Wahrscheinlichkeit (Bayes Theorem) sollten Sie, falls nötig, anhand von einschlägigen Lehrbüchern auffrischen (z. B. Anderson, 2013).
- Wie lassen sich Entscheidungs- und Handlungsprozesse von Katastrophenhelfenden optimieren?
- Welche (Spät-)Folgen können schwere Umweltkatastrophen für die betroffenen Menschen haben?
- Was können Menschen aus Umweltkatastrophen lernen? Lernen sie überhaupt daraus? Analysieren Sie das Verhalten anhand von Beispielen, wie Waldbränden oder Flutkatastrophen (z. B. Ahrtal).

Wie Sie Erfahrung durch Projektarbeit sammeln können

Finden Sie heraus, wie hoch Menschen das Gesundheitsrisiko bestimmter Umweltfaktoren einschätzen. Stellen Sie hierzu etwa 10-15 Risikofaktoren zusammen, von Asbest über Feinstaub, Elektrosmog durch zunehmende Elektrifizierung, Lebensmittelzusatzstoffe, gentechnisch veränderte Lebensmittel, Verkehrslärm bis hin zu Kernkraftwerken. Schreiben Sie die einzelnen potentiellen Risiken auf jeweils ein Kärtchen und lassen Sie diese Kärtchen in eine Rangordnung bringen. Vergleichen Sie diese subjektiven Einschätzungen mit denen von Expert:innen, d.h. anhand von empirisch ermittelten Wahrscheinlichkeiten (kann man im Internet eruieren). Eventuell können Sie Urteilsverzerrungen entdecken, z. B. bei gerade in den Medien besonders diskutierten Themen. Sie könnten auch das persönliche Gesundheitsverhalten mit einbeziehen. Halten Rauchende beispielsweise den Feinstaub durch Dieselpartikel für gefährlicher als das Zigarettenrauchen?

Risikobeurteilungen von technischen Anlagen: Führen Sie eine Fragebogenuntersuchung durch, in der Sie das Risiko technischer Anlagen und Einrichtungen, Transportmittel und Gerätschaften erfragen. Differenzieren Sie nach dem Nutzungsgrad bzw. der Betroffenheit. Beurteilen beispielsweise Personen, die in der Nähe eines AKWs wohnen, dessen Risiko anders als solche Personen, die nicht unmittelbar betroffen sind?

Literatur

Anderson, J. R. (2013). *Kognitive Psychologie* (7. Aufl.). (K. Neuser-von Oettingen & G. Plata, Übers.) (J. Funke, Hrsg.). Springer. (Originalausgabe erschienen 2009)